



WOCHENSCHRIFT DES ARCHITEKTEN-VEREINS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

Erscheint Sonnabends. — Bezugspreis halbjährlich 4 Mark, postfrei 5,30 Mark, einzelne Nummern von gewöhnlichem Umfange 30 Pf., stärkere entsprechend teurer. Der Anzeigenpreis für die 4 gespaltene Petitzeile beträgt 50 Pf., für Behörden-Anzeigen und für Familien-Anzeigen 30 Pf. — Nachlaß auf Wiederholungen

Nummer 40

Berlin den 2. Oktober 1909

IV. Jahrgang

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und die Geschäftsstelle Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44

Alle Rechte vorbehalten

Neuere Baubestrebungen und Architekturströmungen in Wien

Vortrag von

Franz Drobny, beh. aut.
Architekten und Stadtbau-
direktor in Karlsbad

gehalten im Architekten-Verein
zu Berlin

Fortsetzung aus Nr. 39 Seite 198



Abb. 199. Karl König. Philippshof in Wien

Beginnen wir mit dem Altmeister Karl König. Den wienerisch-lokalen Barockstil zeigt noch der Philippshof, 1883 errichtet. (Abb. 199.)¹⁾ In der 1887 bis 1890 erbauten Börse für landwirtschaftliche Produkte (Abb. 200) bewegt sich König in den Formen der französischen Renaissance, die er in klassischer Weise durchbildete. Der Bau zeigt trotz schwieriger Grundrißkonfiguration eine überaus klare und monumentale Durchbildung und großartige Verhältnisse. Der Hauptsaal ist von imposanter basilikaler Wirkung.



Abb. 200. Karl König. Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien

Das Palais Herberstein schließt die Palastreihe der Herrngasse gegen den Michaelerplatz zu ab, ein palastartiges Miethaus großen Zuges.

Die Detaildurchbildung aller dieser Bauten ist von klassischer Reife und Vollendung. Wir sehen

¹⁾ Die Skulpturenbilder, welche den Vortrag begleiteten und von denen hier nur ein Teil zur Abbildung kommen kann, waren größtenteils nach Aufnahmen hergestellt, welche die Künstler selbst in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben. Auch das Stadtbauamt Wien hat Pläne und Ansichten einer Reihe seiner Schöpfungen freundlichst zur Darstellung überlassen. Für dieses Entgegenkommen sage ich hiermit allerseits den verbindlichsten Dank. Ebenso danke ich bestens der Redaktion der Zeitschrift des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien, und den Verlagsfirmen A. Schroll & Comp., Ed. Kosmack (Verlag des „Architekt“), und Gerlach und Wieding in Wien für die Gestattung der Reproduktion nach einzelnen Tafeln aus Werken ihres Verlages.

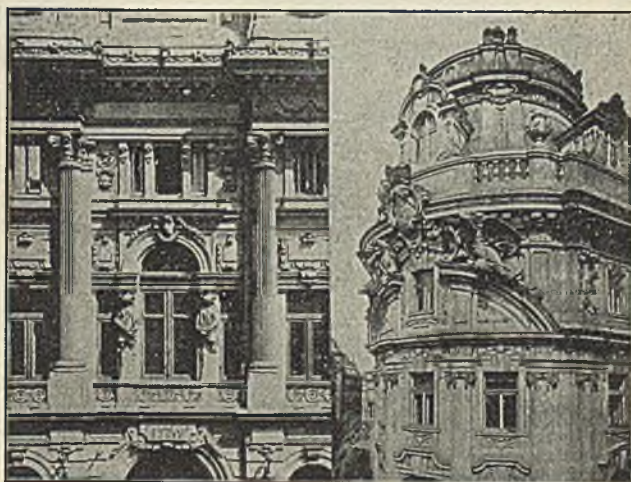


Abb. 201. Karl König. a) Detail von der Börse
b) Ecke Palais Herberstein in Wien

hier nicht eine mehr oder weniger motivenreiche Dekoration, sondern eine in die Gesamtwirkung feinfühlig eingestimmte Plastik vor uns. (Abb. 201.)

Dieselbe reife Meisterschaft zeigen die große Anlage der Villa Taussig am Königberge, das Palais Landau, das Haus Böhler und viele andere. Als Beispiel für feinste Abwägung der Formen mögen das Grabmal Landau und das Vestibül Böhler dienen. (Abb. 202.)

Der Vergrößerungsbau der Wiener technischen Hochschule, in reifen akademischen Formen, atmet klassische Ruhe. (Abb. 203.)

Noch mehr akzentuierte König die historische Basis seiner Kunst in dem monumentalen Industrie

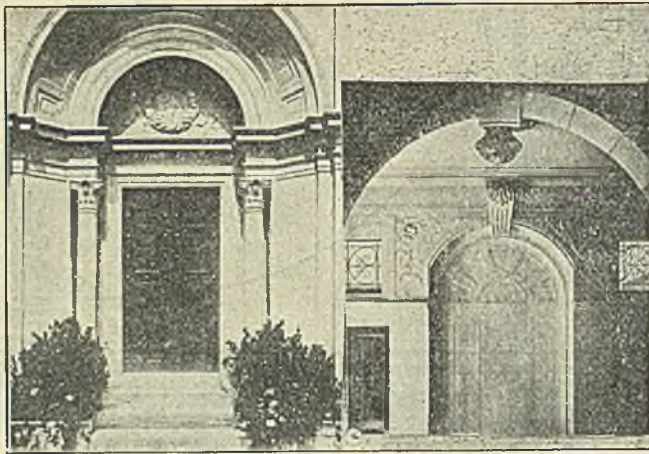


Abb. 202. Karl König. a) Grabmal Landau
b) Vestibül Palais Böhler in Wien

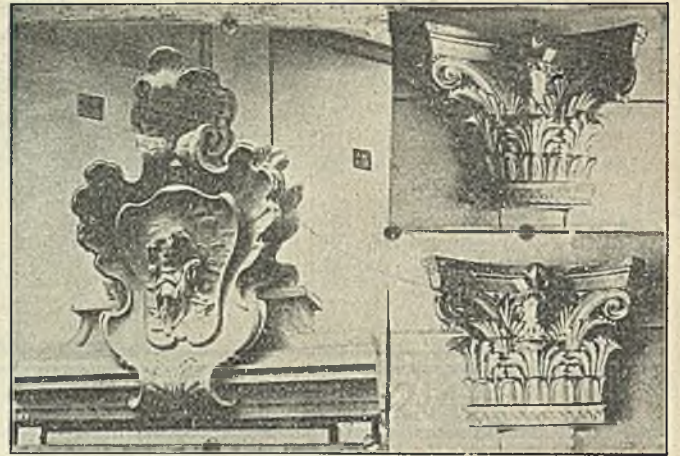


Abb. 205. Karl König. a) Kartusche vom Industriehaus
b) Kapitäle von der Börse

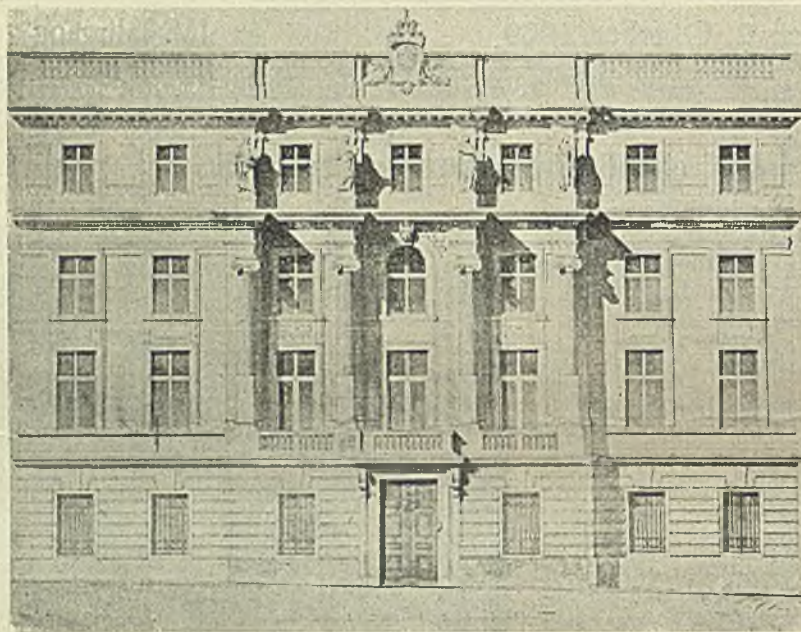


Abb. 203. Karl König. Erweiterungsbau der k.k. technischen Hochschule in Wien. Schräge Ecke
(Zeitschrift des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines. Wien. 1909. Tafel VIII)

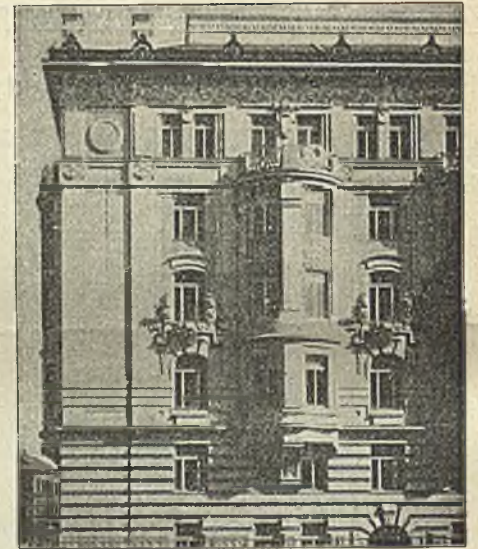


Abb. 206. Theodor Bach. Haus an der Dominikaner-
bastei in Wien

haus am Schwarzenbergplatz. (Abb. 204) Die bekrönende Kartusche auf der Vasengalerie ist bildet einen imposanten Abschluß von Die Kapitäle auf dem Bilde sind vom studiertester Wirkung. Börsenbau. (Abb. 205.)

Nur wenigen Architekten stehen Aufgaben monumentaler Natur zu Gebote, um ihr Können zu zeigen. Die meisten müssen sich auf die üblichen Bauaufgaben der Miethäuser und auf wenige öffentliche Gebäude beschränken. Bei den schwierigen Verhältnissen, welche sich da oft ergeben, sind solche Aufgaben ein Prüfstein für die künstlerische Gewissenhaftigkeit. In anerkanntester Weise hat diese Schwierigkeiten Theodor Bach in seiner Stellung als Chefarchitekt der Wiener Baugesellschaft überwunden. Als markante Beispiele aus seiner großen Aufgabenreihe seien hier angeführt das bekannte Casa piccola, eine Gruppe von drei Häusern mit selbständiger Betonung und doch einheitlicher Wirkung, ein Haus in der Wipplingerstraße, ein Wohnhaus auf der Dominikanerbastei mit interessantem, modern gestalteten Detail (Abb. 206), dann das bemerkenswerte Studenten-

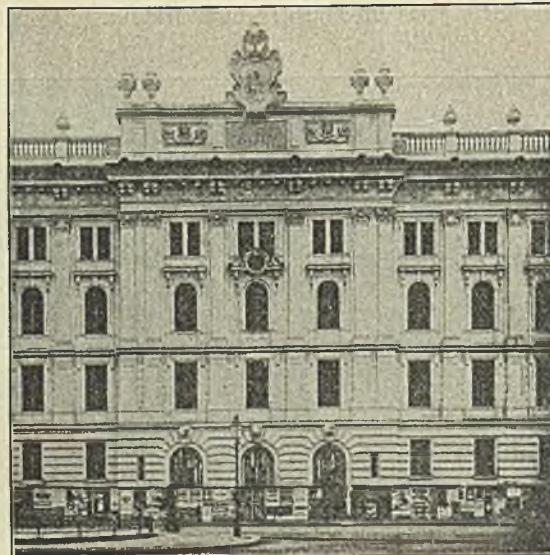


Abb. 204. Karl König. Haus der Industrie
am Schwarzenbergplatz

denkultur (Abb. 207). Oberbaurat Bach, der jetzt Professor für Hochbau an der deutschen technischen Hochschule in Prag ist, hat sich auch mit Erfolg an größeren Konkurrenzen beteiligt und schuf als Ergebnis eines solchen Wettbewerbes u. A. mit Professor Simony zusammen die Bauten der Kaiserjubiläums-Stiftung für Volkswohnungen in Wien.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß die Grundrißgestaltung des modernen Wohnhauses einen bedeutenden Fortschritt aufweist gegen die Grundrißgestaltung der alten Ringstraßenpaläste, z. B. des Heinrichshofes. Seither sind eben die Bedürfnisse und Anforderungen an Licht, Luft, Hygiene und Bequemlichkeit wesentlich gewachsen. Hierüber genaueres zu sagen, würde zu weit führen und außerhalb des Rahmens dieses Vortrages fallen.

Besonders geschickt den Verhältnissen sich anpassende einfache praktische Grundrißlösungen rühmt man auch Oberbaurat L. Baumann nach. Seine Architektur ist von lokaler Färbung: Im Konsulargebäude eine sichere, an die Zeit Maria Theresias anknüpfende Barocke, in dem Neubau der Handels- und Gewerbekammer (Abb. 208) freie Louis seize - Empire - Formen mit modernem



Abb. 207. Theodor Bach. Studentenheim der Hochschule für Bodenkultur in Wien

Einschlag, im Castel Garany ein Herrensitz moderner Prägung.

Den Neubau des Kriegs - Ministeriums hat sich Baumann durch eine Konkurrenz errungen. Ich gebe hier die Fassade nach dem Ausführungsprojekte, das eine sehr glückliche Weiterentwicklung des Konkurrenzprojektes zeigt. (Abb. 209.)

Eine Spezialität Baumanns sind seine Ausstellungsbauten, wo er mit geschickter Hand leichte, moderne,



Abb. 210. Ludwig Baumann. Ausstellung St. Louis 1904 Oesterreichische Abteilung



Abb. 208. Ludwig Baumann. Handels- und Gewerbekammer in Wien

gefällige Objekte gibt, die eindrucksvoll sind und doch den provisorischen Charakter nicht verleugnen. In Paris 1900 war das österreichische Haus von ihm -- im Barockstil Fischers und Hildebrandts. Hier ein Pavillon von St. Louis 1904. (Abb. 210.) Eine bemerkenswerte frühere Schöpfung ist die Arbeiterstadt der Firma Krupp in Berndorf. Baumanns in Ausarbeitung begriffenes Projekt betrifft das Wiener Konzerthaus.

Ein junger Architekt von sehr persönlicher Prägung ist Leopold Bauer. Aus der Wagnerschule hervorgegangen, war er anfangs strengster Observanz und suchte die Architekturformen in der Auslese

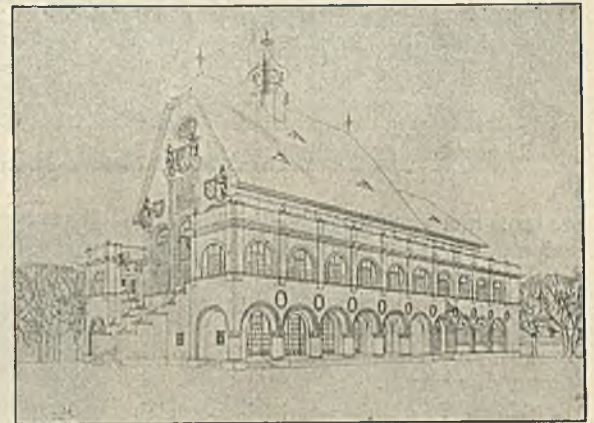


Abb. 211. Leopold Bauer. Schützenhaus in Jägerndorf



Abb. 209. Ludwig Baumann. Kriegsministerium in Wien Ausführungsentwurf



Abb. 212. Max Fabiani Geschäftshaus Artaria in Wien



Abb. 213. Fellner und Helmer. Warenhaus Gerzog in Wien

des Zweckmäßigsten. In seinen neueren Werken verwendete er öfter historische Formen in moderner Umprägung oder absichtlicher Primitivität, wie an dem hier folgenden Schützenhause in Jägerndorf. (Abb. 211.) Von bemerkenswerter Modernität sind seine Villen und Interieurs.

Rudolf Dick war lange in Paris; seine Arbeiten zeigen auch meist französischen Charakter. Er beteiligte sich mit Glück an einer Anzahl von größeren Konkurrenzen.

Max Fabiani, einer der jüngeren Königschüler, ist zu einer maßvollen Moderne übergegangen. Sein Haus Artaria am Kohlmarkt (Abb. 212) gibt ein bemerkenswertes Beispiel eines guten Geschäftshauses. Ebenso das Haus der Wohnungseinrichtungsfirma Portois & Fix und manche andere.

Die Architektenvereinigung Fellner & Helmer ist weltbekannt. Wir danken ihr einen grundlegenden Typus des

modernen Theaters -- das Haus mit dem saalartigen Zuschauerraum, mit je zwei vom Vestibule ausgehenden Aufgangsstiegen für jedes Geschoß, den Umgang hinter den Rängen u. s. f.

Sie wissen, daß Seeling und Moritz in Deutschland diesen Typus etwas umgestaltet und den Ausgang für den ersten Rang in den Umgang verlegt haben, was eine gesellschaftliche Vereinigung des Parterre- und I. Rangpublikums ohne Berührung des Vestibules ermöglicht. Kürzlich hat Baurat Zasche in Prag einen Vorschlag gemacht, welcher beide Typen zu vereinigen sucht.

Fellner & Helmer haben außer ihren weltbekannten Theaterbauten in Wien eine Reihe von Wohnhäusern, Warenhäusern, Villen u. s. f. geschaffen, von denen ich Ihnen das Warenhaus Gerzog (Abb. 213) als Beispiel der Uebertragung belgischer

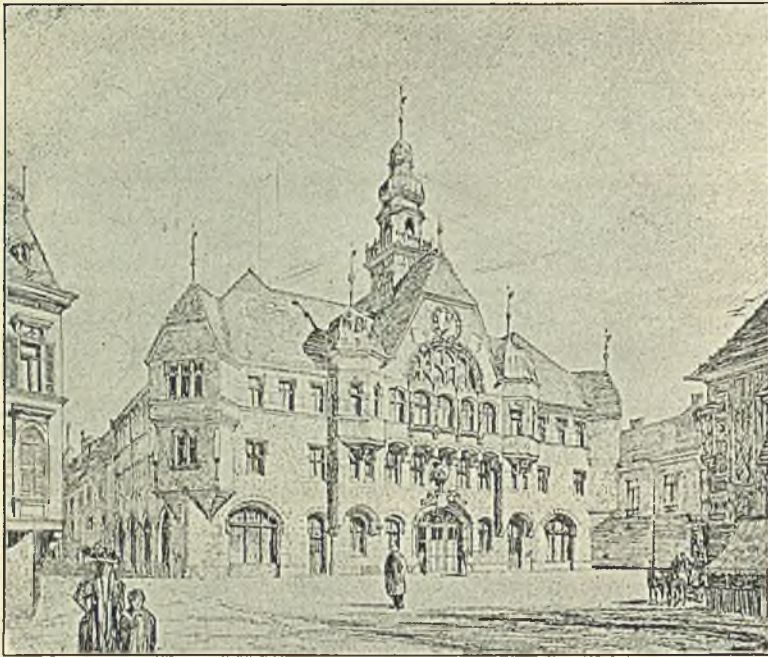


Abb. 214. Max von Ferstel. Rathaus in Pettau

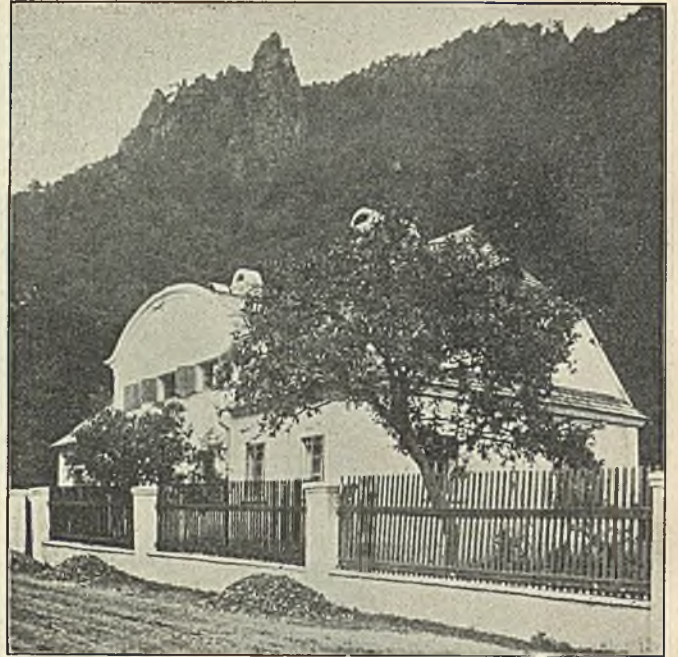


Abb. 215. Max von Ferstel. Oberförsterei Senftenberg

Moderne hier vorführe. Die Architektur stammt von Fellner jun., der lange bei Horta gearbeitet hat. Das Haus Gerngroß war übrigens der erste Bau in Wien, bei welchem Eisenbeton, System Hennebique in ausgedehntem Maße zur Verwendung kam.

Max von Ferstel ist gleich seinem Vater, dem Schöpfer der Votivkirche, Lehrer an der Wiener technischen Hochschule und zwar für mittelalterliche Baukunst. Er schuf eine Anzahl interessanter sakraler Entwürfe auf mittelalterlicher Basis, konkurrierte mit

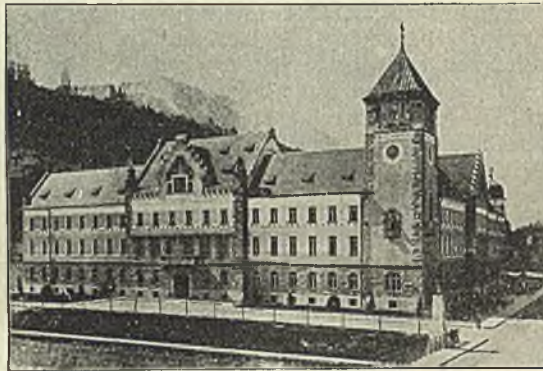


Abb. 216. Emil von Förster. Gerichtsgebäude in Feldkirch

Glück in verschiedenen Wettbewerben für öffentliche Gebäude, schuf die Rathäuser in Pettau (Abb. 214) und Witkowitz, sowie eine Anzahl wohllichsamer und reicherer städtischer und ländlicher Villen und Wohnhäuser, u. a. die bemerkenswerte Villa Wolfgang von Ferstel in der Vorderbrühl. Bei ländlichen Bauten im niederösterreichischen Waldviertel griff er gerne auf einfache bodenständige Motive zurück. Ich zeige die reizvolle Oberförsterei Senftenberg. (Abb. 215.)

Emil von Förster, der zu Beginn dieses Jahres leider verstorben ist, war Vorstand der Hochbauabteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Diese Abteilung entfaltete unter Leitung

Försters mit einem Stabe von Architekten, so von Rezori, Koch, Artmann, der jetzt Professor für Hochbau an der Technik in Wien ist, Dittrich u. A. eine sehr umfangreiche öffentliche Bautätigkeit; es seien die Hochschule für Bodenkultur in Wien, und aus der letzten Zeit das Regierungsgebäude in Laibach, das Statthaltereigebäude in Triest, die Gerichtsgebäude in Prag, Karlsbad und Feldkirch (Abb. 216) hervorgehoben. In früheren Jahren hat Förster auch als Privatarchitekt eine reiche Tätigkeit entfaltet und sind besonders seine Bauten für Bankinstitute sehr bemerkenswert.

Hubert und Franz Geßner sind Schüler Wagners mit eigener Prägung. Die Sparkasse in Czernowitz, das Arbeiterheim in Wien, die Krankenkasse in Brünn, mehrere Hotels, ihr eigenes Haus in der Sternwartenstraße u. a. sind bemerkenswerte Lösungen im modernen Sinne. (Abb. 217.)

Ernst von Gotthilf hat in Wien eine Anzahl von Bauten errichtet, welche eine in Deutschland übliche moderne Umbildung der Barocke zeigen. So das Haus der Kaufmannschaft am Schwarzenbergplatz, das hier vorgeführte Haus am Graben u. a. m. (Abb. 218.)

(Fortsetzung folgt)

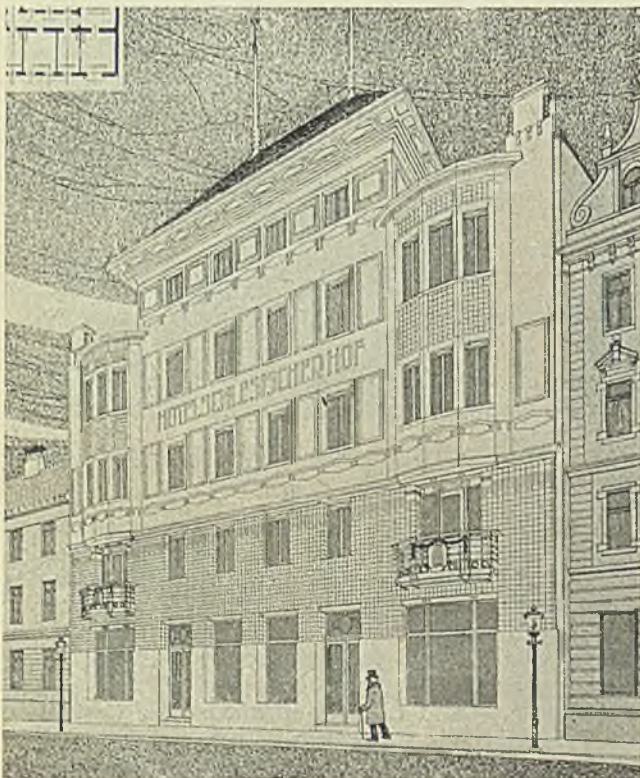


Abb. 217. Hubert und Franz Geßner. Hotel Schlesischer Hof in Troppau (Architekt, XI. Jahrgang, Tafel 48)



Abb. 218. Ernst von Gotthilf Wohnhaus am Graben in Wien